

Aktionär Kuchta schließt sich sodann dem Vertrauensvotum des Laif. Rates Kraus an die Verwaltung und die Generaldirektion vollkommen an, möchte aber auf das entschiedenste gegen den Versuch, den ruhigen Verlauf der Versammlung zu stören, Stellung nehmen. An dieser Stelle politische Reden zu halten, sei ganz ungehörig und nur geeignet, demagogisch zu wirken. Der Versuch des Magisters Hummer und insbesondere der Ton, in dem er vorgenommen wurde, müsse abgelehnt werden. Magister Hummer möge sich im Reichsrate in der ihm passenden Weise betätigen, hier aber sollen solche Reden nicht gehalten werden. Ein Abgeordneter, der in völliger Anerkennung seiner Stellung nur zum Fenster hinaus spreche, verdiene den schärfsten Tadel. Magister Hummer besinde sich im Irrtum, wenn er glaube, daß die Verwaltungsräte wegen ihrer zahlreichen Mandate ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Solange es kein Inkompatibilitätsgesetz gibt, ist es gestattet, mehrere Verwaltungsratsstellen zu bekleiden. Magister Hummer möge sich mit Dingen nicht befassen, für die ihm jede Sachkenntnis fehlt und ein Versuch, die Leiter unserer Presse unter der Anwendung von Schlagworten der „Freiheit“ zu beeinflussen, wird bestimmt nur ein Versuch bleiben. Wir sind überzeugt, daß die Ausführungen des Magister Hummer niemals zu einem Systemwechsel führen werden.

Aktionär kais. Rat Kraus wendet sich gegen die von Hummer gegen Direktor Broch gerichteten Anwürfe und erklärt, daß gerade dessen Tüchtigkeit durch seine Wahl in mehrfache Verwaltungsräte bestätigt werde.

Aktionär Dr. Courmont ergreift das Wort zu folgender Erklärung: „Ich habe das persönliche Bedürfnis, einiges aus dem Gefühl der Indignation heraus über das Benehmen des Magister Hummer zu sagen. Der Ehren- und Anstandszweck für den privaten Verkehr muß auch für den öffentlichen und für diesen doppelte Geltung haben. Hätte Herr Hummer sich in einem privaten Zirkel Wehnlisches herausgenommen, wie er dies hier getan hat, nämlich zuerst anzugreifen und sich dann der Gegenrede, durch Entfernung zu entziehen, so würde man ihn künftig aus diesem Kreise hinausgewiesen haben. Es ist dies ein Vorgehen, das wir uns nicht gefallen lassen wollen und werden. Ich erkläre, daß ich das Vorgehen des Magister Hummer als durchaus ungehörig empfunden habe und bitte, dieses sein Vorgehen zu mißbilligen. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.)

Namens der Verwaltung ergreift sodann Generaldirektor Prinzhorn das Wort zu folgenden Erklärungen: Das Vorgehen des Magister Hummer ist bereits aus dem Kreise der Generalversammlung selbst in entsprechender Weise gewürdigt worden. Er hat es vorgezogen, die Sitzung zu verlassen und die Antwort auf seine Anschuldigungen nicht mehr abzuwarten. Trotzdem halte ich es für meine Pflicht, namens der Verwaltung die von Magister Hummer aufgestellten Behauptungen nach ihrem wahren Sachverhalt richtigzustellen. Es wurde in Zweifel gezogen, ob die Verwendung der 120.000 Kronen auch den Journalisten zugute komme. Ich erkläre, daß diese Summe an alle Angestellten des Unternehmens verteilt wurde und daß die Journalisten ebenso wie alle anderen Angestellten einen außerordentlichen Monatsgehalt erhalten haben. Aktionär Hummer beanstandet weiter, daß wir trotz der Einschränkung des Papiers die einzelnen Exemplare unserer Zeitungen zum alten Preis weiter verkauft haben. Demgegenüber muß ich feststellen, daß die „Elbemühl“-Blätter die einzigen unter allen Wiener Zeitungen sind, die trotz der dreifach gestiegenen Kosten für Papier die Preise weder im Abonnement noch im Einzelverschleiß erhöht haben. Es wurde ferner die Behauptung aufgestellt, daß sich Redakteure unseres Verlages verpflichtet mußten, einen Revers auszufüllen, nach welchem sie sich über das Unternehmen nie in ungünstigem Sinne aussprechen dürfen. Ich muß konstatieren, daß eine derartige Behauptung vollkommen aus der Luft gegriffen ist und daß meines Wissens — und ich müßte davon Kenntnis haben — eine derartige Unterschrift niemals von einem Angestellten unseres Unternehmens verlangt oder gegeben wurde. Aktionär Hummer jagt weiter, die Verwaltung nähme einen zu großen Einfluß auf die Führung der Zeitungen. Jeder objektive Leser unserer Zeitungen kann täglich feststellen, wie wenig richtig diese Behauptung ist. Was den Anwurf betrifft, daß das „Fremdenblatt“ keinen eigentlichen Chefredakteur habe, möchte ich nur betonen, daß diese Zeitung in der Person des Dr. Szepa wohl einen der besten und gewiegtesten Journalisten Wiens besitzt.

Die Ausführungen des Mag. Hummer veranlassen mich aber auch, seine Einwendungen noch von einem höheren Gesichtspunkte aus zu werten. Er verkennet völlig die der Industrie in volkswirtschaftlicher und staatlicher Beziehung gebührende Stellung und seine Ausführungen sind geeignet, das Ansehen der österreichischen Industrie im Auslande zu gefährden. Die Wirtschaftsgeschichte der Staaten und ein Ueberblick über die nationalökonomischen Beziehungen beweisen, daß ein Staatswesen, welches auf wirtschaftliche Macht und internationale Handelsbedeutung Anspruch erheben will, einer gesunden kapitalstärkenden und mit Einsicht geleiteten Industrie nicht entbehren kann. Die volkswirtschaftlichen Bedingungen können durch Reden in einer Generalversammlung nicht beeinflußt werden. Mag. Hummer übersehen, daß die Umbildung unseres Staatswesens aus einem Agrar- in ein Industrie- und Handelsstaat auf Grundjagen beruht, die der Einzelne abzuändern nicht vermag. Wenn Sie, meine Herren, sich an die schönen Worte erinnern, mit welchen der Stellvertreter des deutschen Kriegsministers im Vorjahre die Mitwirkung der deutschen Industrie gewürdigt hat, so muß es als höchst bedauerlich bezeichnet werden, daß in unserer heutigen Versammlung eine vereinzelte Stimme sich zur Geltung zu bringen suche, welche, die österreichische Industrie angreifend, ihre Verdienste völlig verkennet. Will man aber die Ausführungen des Mag. Hummer als Ausfluß jener industriefeindlichen Strömungen ansehen, die bei uns derzeit Mode zu

werden scheinen, so kann dem nicht genug scharf entgegengetreten werden. (Lebhafte Beifall.) Die österreichische Industrie kann mit großer Befriedigung auf die von ihr auf allen Gebieten erreichten Erfolge blicken und sie ist sich bewußt, durch regsame thätige Arbeit nicht nur die eigenen Interessen, sondern mit diesen auch Staat und Volkswirtschaft gefördert zu haben. Ihr ist es in erster Linie zu danken, daß in Oesterreich jene Kapitalkräfte vorhanden waren, welche die schweren Lasten, die nicht nur der Krieg, sondern auch die Folgezeit der Volkswirtschaft auferlegt, tragen konnten und die Möglichkeit bieten, unbenutzte Volksschichten zu entlasten. Wie glauben Sie, meine Herren, hätte Oesterreich die Kriegszeit überleben können, wie hätte es die Milliarden an Kriegsanleihe aufgebracht, wenn es nicht eine kräftige und gut entwickelte Industrie zur Verfügung gehabt hätte? Kein verständiger Patriot wird sich diesen Erwägungen entziehen können, und es ist wohl die Pflicht jedes guten Staatsbürgers, industriefördernd zu wirken und mit dazu beizutragen, daß ihr der gebührende Platz nicht nur auf volkswirtschaftlichem Gebiete, sondern — bezeichnen Sie diese Abschweifung — auch der ihr gebührende Einfluß auf politische Angelegenheiten eingeräumt wird. (Lebhafte Beifall.) Ohne thätige Industrie können die Wunden dieses Krieges nicht heilen, was doch das Bestreben aller Eingezogenen sein und bleiben muß. Allerdings steht die Erfüllung dieser Erwartung Verständnis in den regierenden Kreisen durch Förderung der industriellen Fortschritte voraus, und es darf nicht vorkommen, daß die Industrie durch nicht genügend vorbereitete Maßnahmen geschädigt, in ihren Entwicklungsgänge aufgehalten und in ihre kapitalbildenden Kraft erschüttert wird. Der Untergang unserer Industriewäre auch das Ende Oesterreichs! (Langandauernder Beifall.)

Die Anträge der Verwaltung wurden sodann einstimmig genehmigt. Zu Verwaltungsräten wurden die Herren Richard R. v. Schoeller, Philipp Broch, Ernst Prinzhorn und Peter Zwiauer durch Zufall einstimmig wiedergewählt. Zu Revisoren wurden die Herren Ludwig Luschka, Eduard Walter und Franz Kottleitner, zu Revisorenstellvertretern die Herren Eugen Freiherr v. Roche und Friedrich Wagner gleichfalls per Akklamation gewählt.